Lebende Kreise

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **5 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-653864

Nutzungsbedingungen

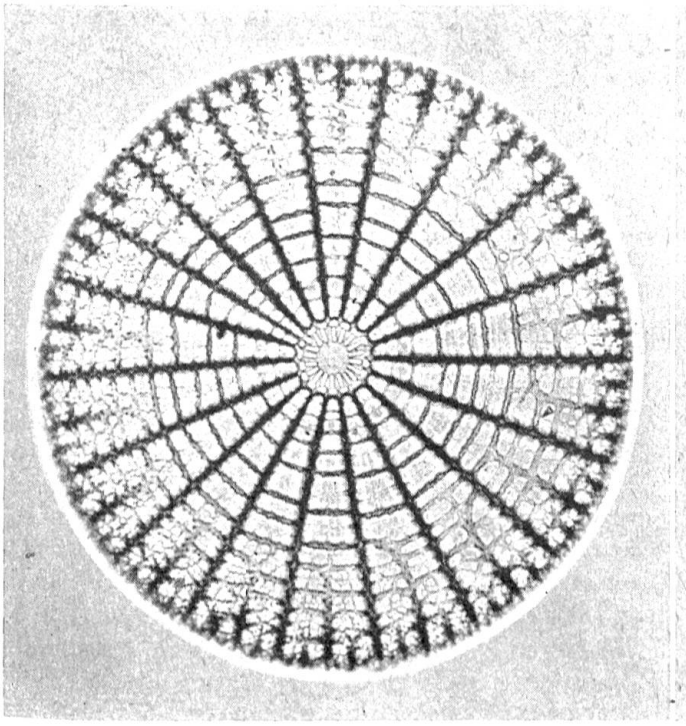
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

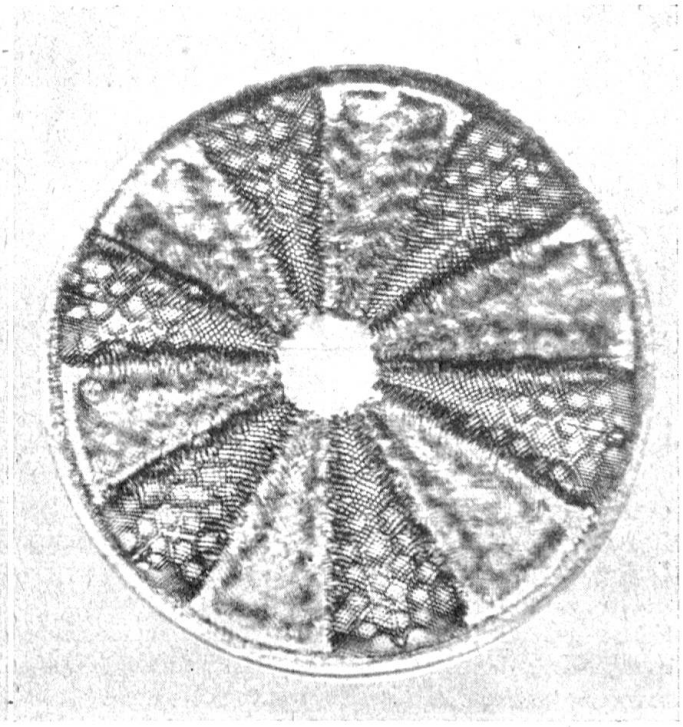
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

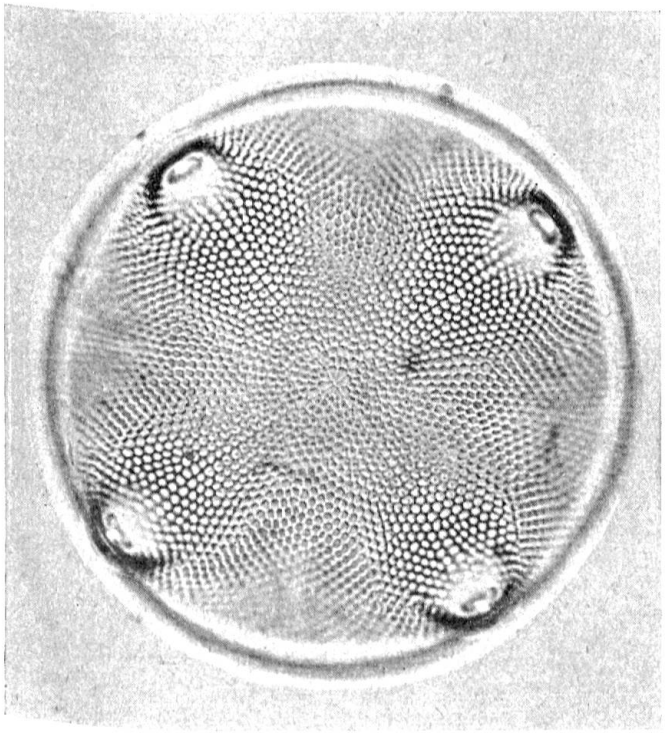
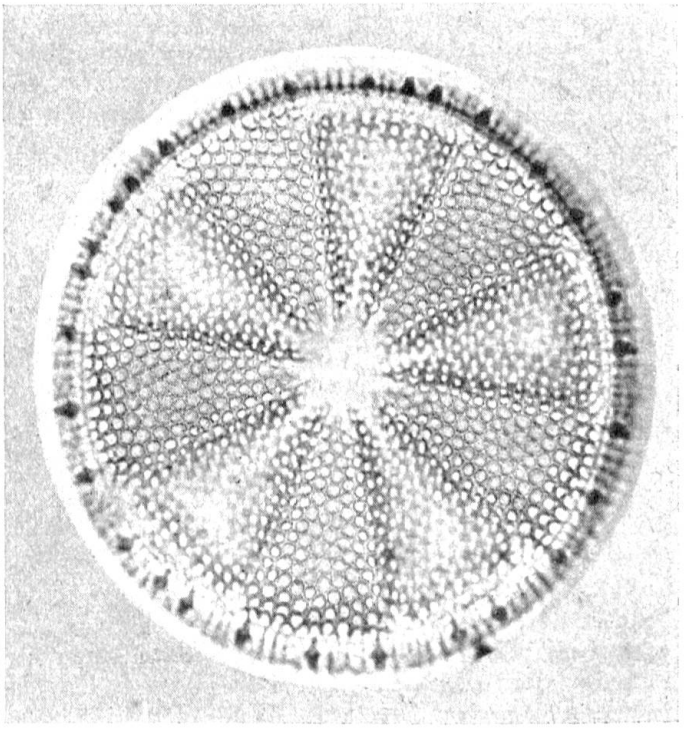
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Lebende Kreise

In der freien Natur, wie wir sie täglich vor Augen haben, ist der regelmäßige Kreis eine an sich so seltene Erscheinung, daß der Laie nur zu leicht gewillt ist, den Menschen als den ausschließlichen Konstrukteur des geometrischen Kreises anzunehmen. Dies muß besonders dort gelten, wo noch den Kreis unterteilende Segmente diesen Eindruck des Künstlichen erhöhen. Daß auch die Lebewesen in der Lage sind, geometrische Systeme in absolut korrekter Weise auszubilden und zu formen, davon können die nebenstehenden Bilder Zeugnis geben. Es handelt sich dabei um Mikroaufnahmen von sogenannten Diatomeen (Kieselalgen), einzelligen Pflänzchen, die nur wenige Tausendstel Millimeter groß sind und in unschätzbarer Zahl Meere, Flüsse und Seen bevölkern. Das in ihren Schalen abgelagerte Siliziumoxyd gibt ihnen große Beständigkeit, selbst über lange Zeiträume hinweg. Unter ihnen findet man ovale, gestreckte, drei- und viereckige, aber auch runde Formen in so unglaublich vielen Variationen vertreten, daß eine Besprechung dieses Gestaltenreichtums Bände füllen würde. Hier sind nun vier kreisförmige Diatomeen aus ganz verschiedenen Weltgegenden — Java, Norwegen, Amerika und Japan — abgebildet, deren völlig runde Schale in ihrer Struktur deutlich eine Unterteilung in gleich große Segmente erkennen läßt. Bedenkt man, daß jede der dargestellten Diatomeen ja nicht eine zufällige Einzelerscheinung, sondern die Vertreterin einer Art ist, in der dieselbe regelmäßige Figur milliardenfach wiederholt wird, so wird man verstehen können, daß diese Kleinstformen des Lebens auch Gegenstand philosophischer Überlegungen wurden.

(Original-Mikroaufnahmen von Helmut Nemec)